Archäologische Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **45 (1988)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Archäologische Berichte

Zur Herkunft der mykenischen Gefässe in Neuchâtel

Von Heinz Warnecke, Hoffnungsthal

Die in den Jahren 1836 und 1845 von Charles-Philippe de Bosset dem archäologischen Museum seiner Heimatstadt Neuchâtel geschenkte, bisher leider unausgestellte spätbronzezeitliche Sammlung (sie umfasst 120 Stücke: vorwiegend Keramikgefässe sowie Glas-, Fayence- und Steinperlen, ferner bronzene Lanzenspitzen)[1] stammt, wie Knoepfler im Jahr 1970 feststellte, aus der mykenischen Nekropole von Mazarakata auf der westgriechischen Insel Kephallenia (Cefalonia)[2]. Die Lokalisierung des Fundortes stützt sich auf die unpräzisen Angaben des Ausgräbers de Bosset (er spricht lediglich von den «catacombes du Livatho»[3], obwohl es in dieser südwestkephallenischen Landschaft mehrere Nekropolen aus vor- bis spätmykenischer Zeit gibt) sowie insbesondere auf den Reisebericht von Lord Holland[4], der für Knoepfler das «document capital malgré sa brièveté» ist[5]. Holland, der im Februar 1813 von der Insel Zakynthos aus «a short excursion» nach Kephallenia unternahm[6], berichtet, de Bosset habe «a considerable collection of sepulchral urns» und andere Gegenstände in einer Nekropole gefunden[7], die in der Landschaft Livatho «between the castle of St. George and the village of Metaxata, five miles from Argostoli» liege[8]. Knoepfler bezog Hollands Angabe auf die Nekropole von Mazarakata[9], obwohl die Grabanlage keineswegs zwischen dem 320 m hohen Burgberg H. Georgios und dem knapp 3 km weiter südsüdwestlich befindlichen Dorf Metaxata liegt, sondern am Westsüdwestfuss des Burgbergs[10].

1 S. Brodbeck-Jucker, *Mykenische Funde von Kephallenia im archäologischen Museum Neuchâtel* (Rom 1986) beschreibt die Objekte ausführlich und stellt sie in den Rahmen des gesamten kephallenischen Fundmaterials.

2 D. Knoepfler, *La provenance des vases mycéniens de Neuchâtel,* Mus. Helv. 27 (1970) 107–116.

3 Der handgeschriebene Katalog des alten Musée municipal de Neuchâtel mit dem Verzeichnis der Schenkung de Bosset und Angaben des Fundortes befindet sich heute im Musée d'art et d'histoire in Neuchâtel (vgl. Knoepfler 108).

4 H. Holland, *Travels in the Ionian Isles* ... (Kephallenia: 48–61) (London ^{2}1819). – Mir liegt nur die «second edition» von 1819 vor; Knoepfler, der S. 109 Anm. 13 eine Passage aus der ersten Auflage von 1815 zitiert, schreibt (Zeile 4): «which occurs at *the* place», anstatt «which occurs at *this* place» (ferner weist die 2. Aufl. hinter «catacombs» ein fehlerhaftes Komma auf und gibt «etc.» mit dem sinngemässen «&c.» wieder).

5 Knoepfler 109; ders. 110: «Grâce à lord Holland il est possible de se faire une idée assez précise de ces 'catacombes'».

6 Holland 48.

7 Holland 56.

8 Holland 55; vgl. J. Murray, *A Hand-Book for travellers in the Ionian Islands* ... (London 1840), der die topographische Angabe von Holland offensichtlich kopiert. – Bei der Angabe könnte man auch an die Nekropole von Metaxata (in der reiche mykenische Funde entdeckt wurden) denken, zumal Hollands Entfernungsangabe besser auf diese Nekropole zutrifft (die Nekropole von Mazarakata liegt nur 3,5 englische Statue-Miles von Argostoli entfernt).

9 Knoepfler 110: «le principal intérêt du récit de lord Holland réside en ce fait qu'il nous permet d'identifier les 'catacombes' explorées par de Bosset avec la grande nécropole de Mazarakata.»

10 «Westlich des Berges [H. Georgios] ist eine grosse submykenische Nekropole mit Kuppelgräbern aufgedeckt worden» (A. Philippson/E. Kirsten, *Die griechischen Landschaften,* Bd. II: Mittelgriechenland, Frankfurt 1958, 517).

Knoepflers Lokalisierung wird nun glänzend bestätigt durch die Angaben des Engländers Tertius T. C. Kendrick, dessen Augenzeugenbericht über die Entdeckung der Nekropole von Mazarakata bisher in der Forschung keine Berücksichtigung fand und der mit vielen Details die Angaben von Holland wünschenswert ergänzt:

«A broken road leads from Cranii [auch Kranē; antike Hafenstadt an der Bucht von Argostoli] to Fort St. Giorgio, likewise situated on the brow of a steep mountain.»[11] «I paid a visit to *the catacombs, situated below the castle to the S. W.*; and after descending a narrow excavation in the rock, soon found myself in one of these mansions of the dead. It was built in the form of an arch; the light came through a hole at the top, which enabled me to see very clearly. The height of this one was seven feet, the width twelve; the tombs were ten in number, some six feet in length, and three in depth; others were of smaller dimensions. I observed several bones, which crumbled into dust on the slightest pressure. In this catacomb were found the remains of a warrior, completely clad in his war-dress: a spear, bracelets, and several other ornaments were found in his tomb. I picked up several bits of broken vases of terra cotta: the guide informed me that no crystal ones were found, except at Samos [antike Hafenstadt an der Ostküste Kephallenias]. I looked into several other catacombs, and after remaining a considerable time in examining them, departed for Argostoli.»[12]

Über die Entdeckung der Nekropole, bei der es sich aufgrund der topographischen Angabe (und der Anzahl der Grabkammern) zweifellos um die von Mazarakata handelt, berichtet Kendrick folgendes:

«In the year 1810 they were discovered solely by accident», denn beim Strassenbau[13] «one of the men went a little to the right and struck his pickaxe, at the first blow, deep into the ground: they began digging, but found themselves limited to a narrow width. At last they got to the bottom of the excavation, and removing a few stones, discovered a catacomb. Intelligence of this was sent to the Capo di Governo, who succeeded in finding seven others. ... On examining the situation, and the plan on which these subterraneous burial places were constructed, I judged that others were still to be discovered. I clearly saw they were divided into four compartments, of which two remained unopened. In company with other gentlemen, I went one day to see, if possible, we could realize any hope of the kind. After a considerable time and great trouble, we found one. The governor heard of our attempts and success, which we foolishly communicated to a friend fond of chitchat, who went and informed him. The governor then began digging on his own account; but if we were baulked in our plan, he was equally so; for after spending a considerable sum of money, he gave it up as an useless attempt. I could probably have had leave then, but I could not spare time.»[14]

Der in Kendricks Ausführungen genannte «Capo di Governo» bzw. «governor», der «in the year 1810 succeeded in finding seven other catacombs» der siebzehn Grabhöhlen umfassenden Nekropole von Mazarakata und im Winter 1813/14 dort nochmals «began digging on his own account», war Charles-Philippe de Bosset, der als Militär- und Zivilgouverneur im Rang eines Majors die unter britischer 'Schutzherrschaft' stehende Insel Kephallenia von 1810 bis 1814 beherrschte[15]. – Der schwer erreichbare und deshalb in der vorliegenden Studie nahezu vollständig zitierte Bericht von Kendrick über die Nekropole von Mazarakata bietet eine Fülle an Informationen, die insbesondere für den von Knoepfler unternommenen Versuch, die von de Bosset geöffneten Grabkammern zu identifizieren, ausgesprochen hilfreich sind[16].

11 T. T. C. Kendrick, *The Ionian Islands* (London 1822) 117.
12 Kendrick 118.
13 Kendrick 119.
14 Kendrick 119f.
15 De Bosset, *Parga and the Ionian Islands* (London 1821) 3 und 17. C. P. de Bosset avancierte nie, wie häufig behauptet (s. sogar G. de Meuron, *Le Régiment Meuron 1781–1816,* Lausanne 1982, 301), zum Colonel (= Oberst), sondern er quittierte 'lediglich' als Lieutenant-Colonel (= Oberstleutnant) den Dienst (de Bosset 3 u. Titelblatt: «Lieut.-Col. C. P. de Bosset»).
16 Knoepfler war ja bestrebt, «essayer de déterminer le plus exactement possible la provenance de ces vases, en même temps que la date et les circonstances de leur découverte» (107; vgl. 112ff.).

Schliesslich verdient eine weitere, in der Forschung unbekannte Angabe Kendricks Beachtung, zumal sie einige der bisherigen Forschungsergebnisse zur Nekropole von Mazarakata in Frage stellt:

«*These catacombs were first discovered by the Venetians, in the year 1647:* they opened eight, but could not discover the site of any more. The antiquities contained in them were sent to Venice, and are probably to be seen to this day in the cabinets of various families, whose ancestors were employed in the island. Instead of keeping the tombs open for the inspection of the public, they closed them up with earth, so as to preclude the research of any antiquarian or traveller partial to exploring these places. This was not just, because it deceived the people who subsequently discovered them: they were known to exist, and search had been made to find their situation.»[17]

Da Kendrick durchweg gut unterrichtet ist und sauber recherchiert, sollte man aufgrund dieses exakten Hinweises (genaue Anzahl der geöffneten Gräber mit Jahreszahl!) die Schriftstücke aus der venezianischen Besatzungszeit Kephallenias sichten, um neue Erkenntnisse über die – erste? – Plünderung der Nekropole von Mazarakata zu gewinnen[18].

Zusammenfassung

1. Aus dem Augenzeugenbericht von Kendrick geht definitiv hervor, dass – wie Knoepfler 1970 zu Recht folgerte und Fimmen bereits 1921 vermutete[19] – die von de Bosset dem Museum von Neuchâtel geschenkten mykenischen Funde aus der Nekropole von Mazarakata auf Kephallenia stammen.
2. Die Grabkammern der Nekropole von Mazarakata wurden von vier (anstatt zwei, wie bisher angenommen) Ausgräbern geplündert: Venezianer öffneten im Jahr 1647 acht Grabkammern[20], C. P. de Bosset entdeckte in den Jahren 1810 und 1813/14 neun oder zehn Grabkammern[21], T. T. C. Kendrick im Winter 1813/14 eine Grabkammer[22] und P. Kavvadias in den Jahren 1899, 1908 und 1909 sechzehn Grabkammern, von denen er vier leer vorfand[23]; eine weitere, ungeplünderte Grabkammer verriet sich im Jahr 1951 durch den Einsturz ihres Daches[24].

17 Kendrick 118f.

18 J. Partsch, *Kephallenia und Ithaka* (in: Ergänzungsheft 98 zu Petermanns Mitteilungen, Gotha 1890) ermutigt in der Einleitung (S. 3) seiner vorbildlichen Monographie zu derlei Nachforschungen: «Die kurze, mir gegönnte Zeit [in Venedig] reichte nur aus zu dem Studium der Schlussberichte der Provveditori [Statthalter], nicht zu den umfänglichern ihrer ganzen amtlichen Korrespondenz (Dispacci). Dort harrt eines Historikers noch eine überaus lohnende und keineswegs schwierige Aufgabe.»

19 D. Fimmen, *Die kretisch-mykenische Kultur* (Leipzig/Berlin 1921) 4.

20 Kendrick 118.

21 Holland 55; Kendrick 118f.

22 Kendrick 120; ebda. bemerkte Kendrick weitere Gräber, die er aber aus Zeitmangel nicht mehr öffnen konnte: «They still remain unopened, and are well worth the speculation of any one desirous of bringing antiquities to light. Their situation is four roods from the N.E. of those opened by the Venetians, in an enclosed part of the rock.»

23 Brodbeck-Jucker 19f.

24 Brodbeck-Jucker 18.